

dem sind die Localverhältnisse noch zu berücksichtigen. Wo der Boden naß ist, wird die Weide eher untauglich, als auf trockenem. In bergigen und besonders waldigen Distrikten können die Schafe wohl einen Monat und noch länger im Freien gelassen werden, ohne mit ihnen die volle Winterfütterung anzufangen.

So ist es auch wieder im Frühlinge; trockner Boden verstattet frühern Austrieb, als sumpfiger. Einige warme Tage trocknen den erstern ab, wenn der letztere noch den Schafen schädlich bleibt.

Im Allgemeinen kann man nur sagen, daß die Winterfütterung anfange, wenn die Witterung das Weiden nicht mehr verstattet, und aufhöre, wenn im Frühlinge eine milde Witterung den Grasswuchs hervorlockt.

Da nun in unserm Klima die Winter in Hinsicht der Dauer sehr verschieden zu seyn pflegen, so ist auch die eigentliche Winterlänge kaum im Durchschnitte mit einiger Zuverlässigkeit anzugeben, zumal die Localitätsverhältnisse mit erwogen werden müssen. Es bleibt uns nur übrig, die Klugheitsregel zu berücksichtigen, bei Anschaffung der Futtervorräthe auf einen denkbaren langen Winter Bedacht zu nehmen, damit sie auf den vorkommenden Fall auslangen. Es ist ein wahres Uebel, wenn der Schafzüchtler vom Futtermangel genöthiget wird, die Winterfütterung gegen seinen Willen später anzufangen und aus gleichem Grunde im Frühlinge zu verkürzen.

154. In der Regel wird weder mit einem Mal von der Weide zur völligen Winterfütterung übergegangen, noch diese gegen die Weide gleicher Art vertauscht. Beide geschehen vielmehr allmählig. Die Natur hat zu diesem stufenweisen Wechsel die Hand geboten.